

Wunden sind noch nicht verheilt

Bei zwei Gedenkfeiern in Pforzheim wurde an das Kriegsende und die Befreiung erinnert

Von unserem Mitarbeiter
Stefan Friedrich

Zwei Mal wurde gestern in Pforzheim dem Tag der Befreiung am 8. Mai 1945 gedacht: am Morgen sprachen Vertreter der Religionen, der Initiative Stolpersteine/Löbliche Singergesellschaft und des Bündnis Pforzheim nazifrei am Platz der Synagoge. Am frühen Abend waren es die Initiative gegen Rechts und der DGB-Kreisverband Pforzheim/Enzkreis, die vor dem ehemaligen GESTAPO-Gefängnis Blumen niederlegten.

Auch wenn an diesem 8. Mai 2020, 75 Jahre nach der Befreiung, alles im Zeichen des „Corona-Schocks“ steht, so Gerhard Baral vom „Bündnis nazifrei“,

Zusammenkunft am Platz der Synagoge

ist das Gedenken an die damalige Zeit vielleicht wichtiger denn je. „Vor 75 Jahren waren die Menschen rund um den Globus glücklich, dass der Krieg nach nahezu sechs Jahren beendet war“, betonte Baral in seiner Ansprache und verwies auf die über 70 Millionen Menschen, die diesem Krieg zum Opfer gefallen sind. Dass es heute wieder Menschen gebe, die „Heil Hitler“ rufend durch die Städte laufen, „dass Menschen vergessen, was Menschen anderen angetan hatten und heute wieder antun“, das, so Baral, konnte sein 2017 im Alter von 99 Jahren verstorbener Onkel nie verstehen. Mehr denn je sei die Gesellschaft deshalb aufgerufen, „wach-



AM FRÜHEN ABEND wurden in der Bahnhofstraße vor dem ehemaligen GESTAPO-Gefängnis Blumen niedergelegt. Foto: sf



DIE VERTRETER der beiden Kirchengemeinden Georg Lichtenberger und Katharina Vetter legten Blumen nieder. Foto: sf

sam zu sein, dass Menschenverachtung, Intoleranz gegenüber unseren Mitmenschen nicht in deren Alltag einzieht“, forderte Baral.

Schließlich haben damals nur zwölf Jahre genügt, „um in Deutschland die menschenverachtende, von Hass und Ausgrenzungswahn getränkte Ideologie des Nationalsozialismus zu etablieren“ und Europa wie auch die Welt mit Leid und Tod zu durchziehen, erinnerte Katharina Vetter (evangelische Kirche Pforzheim) an die Zeit zwischen 1933 und 1945. Bis heute sei die Schuld für Millionen Opfer noch nicht vollständig verziehen und auch die Wunden seien noch immer nicht vollständig verheilt,

betonte sie. Gerade auch in Pforzheim hätten sich weite Teile der Bevölkerung damals mit der Ideologie identifiziert.

Für viele sei der Tag der Befreiung 1945 daher auch kein guter Tag gewesen, gab Pfarrer Georg Lichtenberger von der katholischen Kirche zu bedenken. Es habe viel zu lange gedauert, Schuld zu erkennen, beschämend lange auch in der katholischen Kirche, die zu lange geschwiegen habe, so Lichtenberger. Umso bedrückender sei es, dass rechtes Gedankengut heutzutage wieder so offen zu finden ist, bedauerte Rami Suliman, Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Gemeinde Pforzheim. Seine Forderung: „Wer aus der Geschichte ge-

lernt hat, der muss diesen Tendenzen mit großer Entschiedenheit entgegen-treten.“

Bei der Gedenkfeier in der Bahnhofstraße riefen Christof Grosse (Initiative gegen Rechts), Rüdiger Jungkind (DGB), sowie die Deutsch-Polnische Gesellschaft, Die Linke, der Antifa-Arbeitskreis und Attac Pforzheim dazu auf, „eine breite Öffentlichkeit für die Bedeutung dieses Tages“ zu schaffen. „Im Schwur von Buchenwald verschworen sich damals Opfer und Gegner des Nazismus zum Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit“, heißt es in einem beim Ablegen von Blumen veröffentlichten Aufruf.